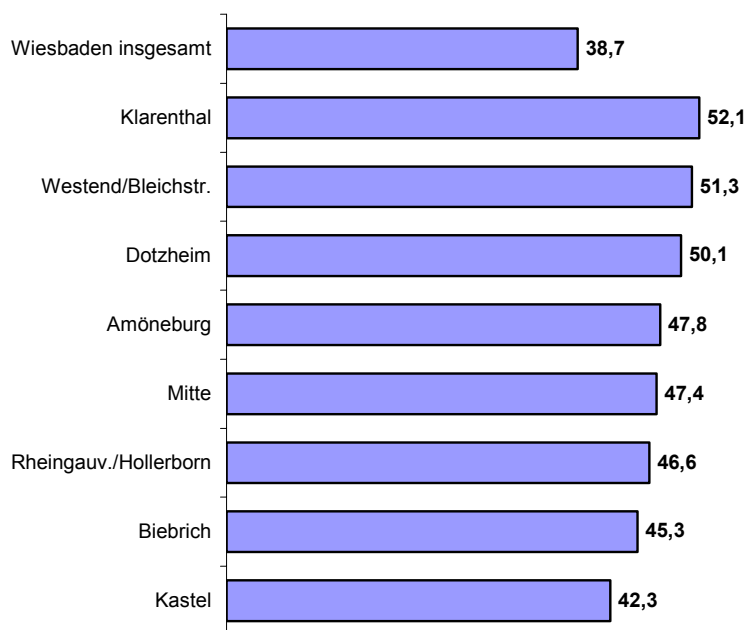




Jugendliche in Wiesbaden

Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen

14- bis 22-Jährige mit Migrationshintergrund in ausgewählten Ortsteilen (in %)



Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 1612-6246

Bezug

Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-25 83
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Statistische Auskünfte

Tel.: 06 11/31-24 03
E-Mail: statistik@wiesbaden.de



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

◆ Vorbemerkung

*Lebenslagenbericht
auf Grundlage statistischer
Daten und Fakten*

Jugendliche geraten häufig nur punktuell in den Blick, oftmals in Zusammenhang mit Defiziten oder Negativmeldungen wie Bildungsmisere, Lehrstellenmangel, Delinquenz. Mit diesem Bericht zu den Lebenslagen Jugendlicher in Wiesbaden wird der Versuch unternommen, ein anderes, eher unspektakuläres und - soweit die Datenlage es zulässt - vollständigeres Bild dieser Bevölkerungsgruppe zu skizzieren. Auf Grundlage regelmäßig erhobener und aktueller Daten der Bevölkerungs-, Bildungs- und Arbeitsmarktstatistik sowie anderer verfügbarer statistischer Fakten werden verschiedene Dimensionen der Lebenslagen Jugendlicher skizziert: Familienkonstellation, Bildungsbeteiligung, Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Wahlbeteiligung.

*Abgrenzung
der Altersgruppe*

Jugendliche sind keine fest umrissene Personengruppe mit gleichen strukturellen Merkmalen. Durch die zeitliche Ausdehnung der Jugendphase infolge verlängerter Ausbildungszeiten und der erschwerten Einmündung in den Arbeitsmarkt sowie die Veränderung von Familien- und Lebensmustern sind die Jugendlichen eine sehr heterogene, soziodemographisch stark ausdifferenzierte Gruppe der Bevölkerung, deren Altersspanne sich vom 12. bis zum 25. Lebensjahr erstreckt. In dem vorliegenden Bericht wird in erster Linie auf die Altersgruppe der 14- bis 22-Jährigen Bezug genommen.

◆ Entwicklung und Struktur der 14- bis 22-Jährigen

*Ca. 9 % der Wiesbadener/innen
sind 14 bis 22 Jahre alt*

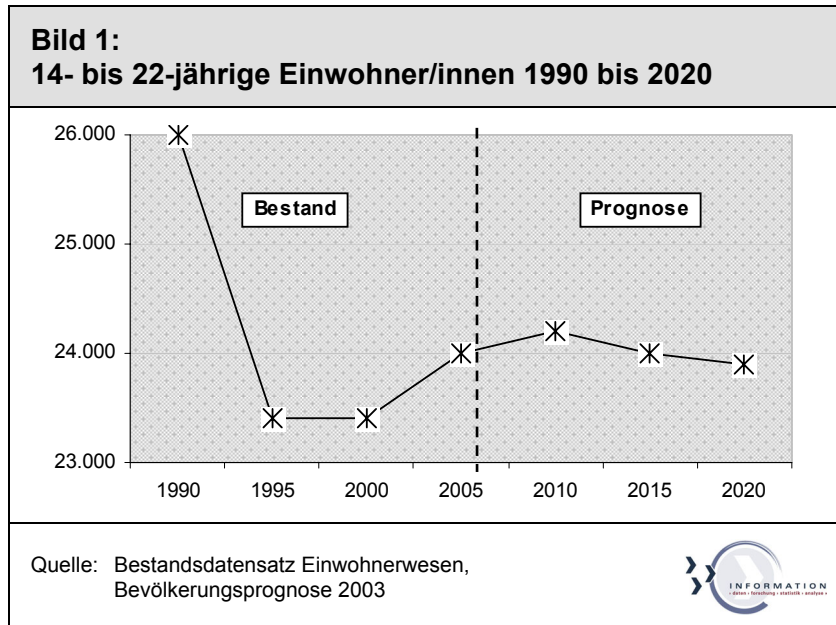
Ende 2005 leben ca. 24.000 Einwohner/innen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren in Wiesbaden. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 8,8 %. Das Geschlechterverhältnis in dieser Altersgruppe ist mit 49,5 % männlichen und 50,5 % weiblichen Jugendlichen relativ ausgeglichen.

*Seit 1990 hat sich die Zahl
der Jugendlichen verringert*

Die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen 15 Jahre, die von einer Zunahme der Gesamtbevölkerung gekennzeichnet ist, weist bei den 14- bis 22-Jährigen einen Rückgang auf. 1990 lebten ca. 26.000 Jugendliche in Wiesbaden; in dem folgenden Jahrzehnt hat sich ihre Zahl auf rund 23.400 verringert. Der Bevölkerungsumfang von derzeit etwa 24.000

Ihre Bevölkerungszahl wird sich
auch zukünftig kaum verändern

jugendlichen Einwohnern/innen wird sich nach der Bevölkerungsprognose für Wiesbaden bis 2010 leicht vergrößern und danach bis 2020 wieder auf das gegenwärtige Niveau absinken.



◆ Nationalität, Migrationshintergrund

Der Anteil der Migranten-
jugendlichen beträgt 39%

Rund 39 % der 14- bis 22-jährigen Einwohner/innen haben einen Migrationshintergrund ¹. Gut die Hälfte von ihnen (21 %)

Übersicht 1:
14- bis 22-Jährige nach Migrationshintergrund 2005

Merkmal	abs.	%
ohne Migrationshintergrund	14.735	61,3
Ausländer 1. Generation	2.811	11,7
Ausländer 2. + 3. Generation	2.307	9,6
Aussiedler und ihre Nachkommen	1.714	7,1
Eingebürgerte	1.910	7,9
Kinder mit fam. Migrationshintergrund	580	2,4
Insgesamt	24.057	100,0

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

¹ In der Gesamtbevölkerung beträgt der Anteil der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund 30,6 %.

besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit (Ausländer/innen der 1., 2. und 3. Generation), 8 % sind Eingebürgerte und 7 % sind Aussiedler/innen.

◆ Wohnstandorte


Anteil der Jugendlichen
in Ortsbezirken unterschiedlich

Ca. 9 % der Bewohnerschaft Wiesbadens gehört der Altersgruppe der 14- bis 22-Jährigen an. In 13 der 26 Ortsbezirke weicht der Jugendlichen-Anteil von diesem Durchschnittswert ab. Weniger junge Menschen als im städtischen Durchschnitt leben in Nord- und Südost, in Sonnenberg, Rambach, Hessloch und Naurod. In den Ortsbezirken Klarenthal, Erbenheim, Dotzheim, Kloppenheim, Auringen sowie Kastel und Kostheim ist diese Altersgruppe überdurchschnittlich stark vertreten.

Übersicht 2: 14- bis 22-Jährige in Ortsteilen nach Migrationshintergrund 2005					
Ortsteil	Einwohner insgesamt	14- bis 22-Jährige			
		Insgesamt		mit Migrationshintergrund	
		abs.	% ¹⁾	abs.	% ²⁾
Mitte	21.147	1.919	9,1	909	47,4
Nordost	22.268	1.436	<u>6,4</u>	426	29,7
Südost	18.816	1.365	<u>7,3</u>	465	34,1
Rheingauviertel, Hollerborn	19.339	1.666	8,6	776	46,6
Klarenthal	9.829	1.015	10,3	529	52,1
Westend, Bleichstraße	16.286	1.521	9,3	681	51,3
Sonnenberg	7.907	596	<u>7,5</u>	105	<u>17,6</u>
Bierstadt	12.368	1.010	8,2	261	<u>25,8</u>
Erbenheim	9.076	925	10,2	361	39,0
Biebrich	36.855	3.084	8,4	1.396	45,3
Dotzheim	25.880	2.645	10,2	1.325	50,1
Rambach	2.282	164	<u>7,2</u>	23	<u>14,0</u>
Heßloch	735	55	<u>7,5</u>	10	<u>18,1</u>
Kloppenheim	2.255	245	10,9	26	<u>10,6</u>
Igstadt	2.136	202	9,5	15	<u>7,4</u>
Nordenstadt	7.989	741	9,3	196	26,6
Delkenheim	5.028	467	9,3	155	33,2
Schierstein	9.969	838	8,4	286	34,1
Frauenstein	2.367	212	9,0	23	<u>10,8</u>
Naurod	4.469	321	<u>7,2</u>	24	<u>7,5</u>
Auringen	3.260	330	10,1	41	<u>12,4</u>
Medenbach	2.602	228	8,8	40	<u>17,5</u>
Breckenheim	3.490	309	8,9	33	<u>10,7</u>
Amöneburg	1.403	138	9,8	66	47,8
Kastel	12.177	1.226	10,1	519	42,3
Kostheim	13.693	1.399	10,2	531	38,0
Wiesbaden	273.626	24.057	8,8	9.322	38,7

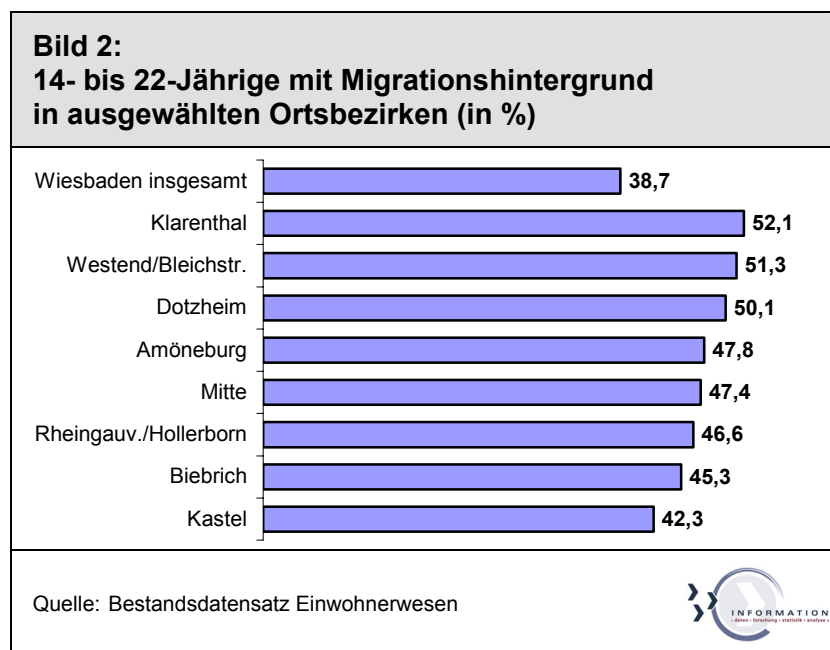
1) Anteil an Gesamtbevölkerung
2) Anteil an 14- bis 22-Jährigen
Zahl unterstrichen = Anteil unter städtischem Durchschnitt
Zahl fett = Anteil über städtischem Durchschnitt

Quelle: Bestandsaufnahme Einwohnerwesen



*Große Unterschiede
in den Stadtteilen
bei der Herkunft
jugendlicher Einwohner/innen*

Die Unterschiede im Stadtgebiet sind sehr viel größer, wenn nicht nur der Bevölkerungsanteil Jugendlicher, sondern ihre Herkunft betrachtet wird. Während vor allem in den nordöstlichen Vororten nur wenige Jugendliche einen anderen ethnisch-kulturellen Hintergrund haben, sind in manchen Ortsbezirken (fast) die Hälfte der dort wohnenden 14- bis 22-Jährigen Zuwanderer bzw. Nachkommen von Zuwanderern.



Besonders hoch ist der Anteil Jugendlicher nichtdeutscher Herkunft mit 42 % bis 52 % in Klarenthal, Westend/Bleichstraße, Dotzheim, Amöneburg, Mitte, Rheingauviertel/Hollerborn, Biebrich und Kastel. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppe bestehen jedoch erhebliche Unterschiede.

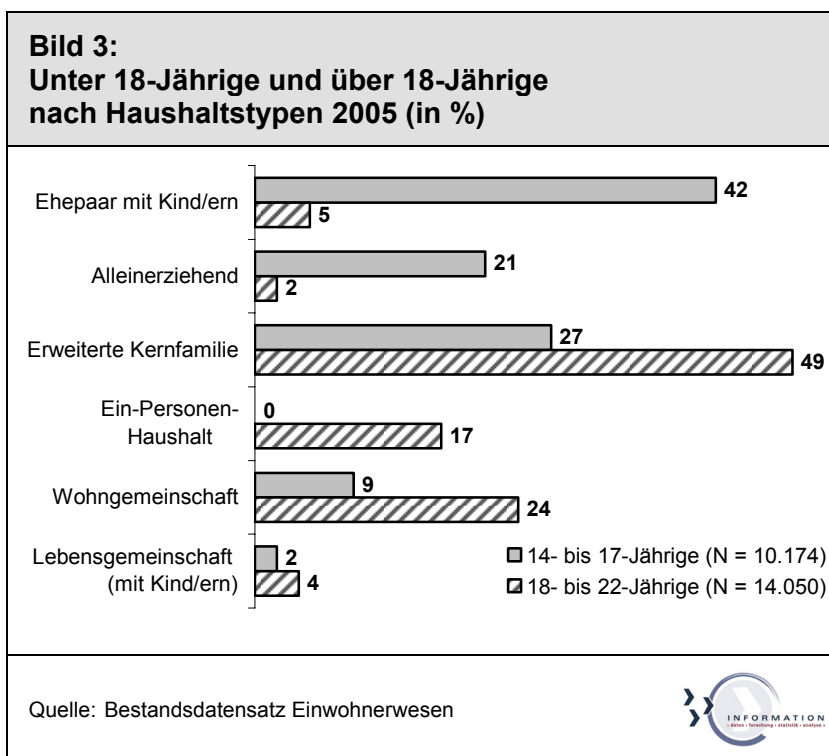
Bei den Migrantenjugendlichen im innerstädtischen Bezirk Westend/Bleichstraße handelt es sich überwiegend um Zuwanderer/innen der 1. Generation und um hier geborene Kinder von Ausländern/innen (2. und 3. Generation), die weiterhin Staatsangehörige der jeweiligen Herkunftsländer sind. In den Ortsbezirken Mitte und Biebrich sind ebenfalls die Anteile ausländischer Jugendlicher besonders groß. In Amöneburg leben zum einen überdurchschnittlich viele 14- bis 22-jährige Ausländer/innen der 2. und 3. Generation, zum anderen überdurchschnittlich viele eingebürgerte Jugendliche. Deutlich

mehr jugendliche Aussiedler/innen als in allen anderen städtischen Gebieten sind in Dotzheim und vor allem in Klarenthal anzutreffen. Sie stellen hier mit 17 % bzw. 20 % jeweils die größte Gruppe der jungen Migranten/innen dar.

◆ Familien- und Haushaltsformen

Haushaltsformen von Minderjährigen und Erwachsenen

Was die Familien- und Haushaltskonstellationen der 14- bis 22-Jährigen betrifft, so sind die unter 18-Jährigen und die über 18-Jährigen getrennt zu betrachten, denn der mit der Vollen- dung des 18. Lebensjahres verbundene Statuswechsel vom Minderjährigen zum Erwachsenen ist für die Zuordnung zu den einzelnen Haushaltstypen entscheidend.



Haushaltskonstellationen von minderjährigen und ...

42 % der Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren leben mit ihren Eltern (und Geschwistern) in einem Haushalt. 27 % gehören einer erweiterten Kernfamilie an, d.h. sie leben ebenfalls mit ihren Eltern, eventuell mit weiteren minderjährigen Geschwistern und mindestens einer weiteren erwachsenen Person (u. U. über 18-jährige Geschwister) zusammen. Ca. ein Fünftel der unter 18-Jährigen lebt mit einem Elternteil - überwiegend der Mutter - (und ggf. minderjährigen Geschwistern) in einem Alleinerziehenden-Haushalt. Weitere 9 % der

Jugendlichen gehören einer Wohngemeinschaft an, die meist aus einem allein erziehenden Elternteil und minderjährigen und/oder erwachsenen Geschwistern besteht.

... erwachsenen Jugendlichen

Die Haushalts- und Familienzugehörigkeit der 18-jährigen und älteren Jugendlichen, die auf den ersten Blick ganz anders auszusehen scheint (vgl. Bild 3), ist jedoch weitestgehend mit der der Jüngeren vergleichbar, denn fast drei Viertel von ihnen leben ebenfalls in ihren Herkunftsfamilien nun aber nicht mehr in dem Haushaltstyp Ehepaar mit Kind(ern) bzw. Alleinerziehenden Haushalt sondern in einer erweiterten Kernfamilie bzw. Wohngemeinschaft. 49 % leben zusammen mit ihren Eltern und (minderjährigen und/oder erwachsenen) Geschwistern in einer erweiterten Kernfamilie und 24 % in einer so genannten Wohngemeinschaft, bei der es sich in den meisten Fällen um einen Haushalt ehemaliger Alleinerziehender handelt.

28 % der über 18-Jährigen haben das Elternhaus verlassen und einen eigenen Haushalt gegründet. Die meisten (17 %) leben allein in einem Ein-Personen-Haushalt, 9 % gehören einer ehelichen bzw. nichtehelichen Lebensgemeinschaft (mit und ohne Kind(er)) an und 2 % sind Alleinerziehende.

◆ Bildung

*Bildungsbeteiligung
und Bildungsabschlüsse
Jugendlicher*

Bildung ist eine zentrale Dimension sowohl für die Lebenslage und -perspektive des Einzelnen als auch für die Entwicklung einer (Stadt-)Gesellschaft. Im jugendlichen Alter sind die „qualifikatorischen“ Weichen der Bildungs- und Berufskarriere weitestgehend gestellt. Sie lassen sich an der Bildungsbeteiligung an allgemeinbildenden Schulen und den Schulabschlüssen ablesen.

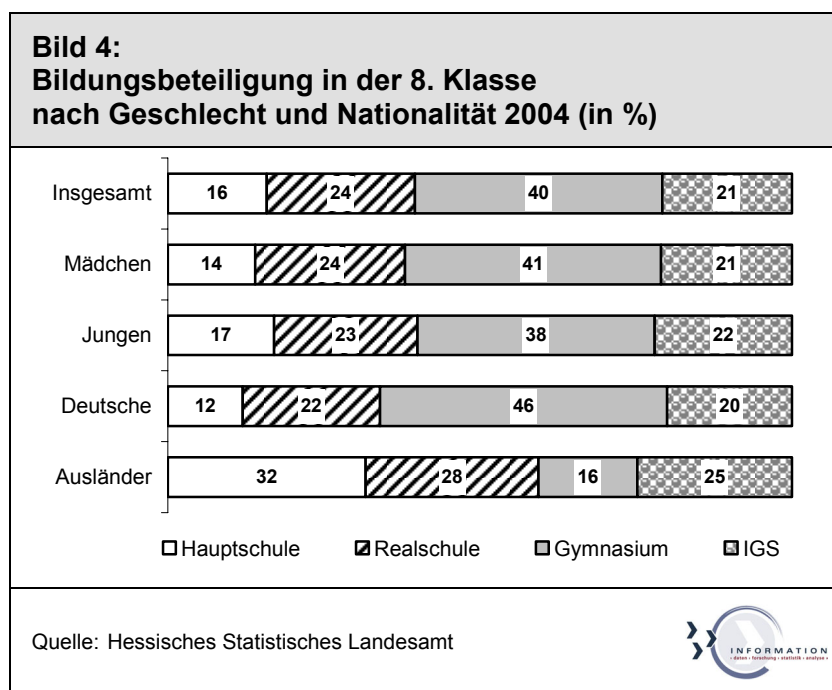
*Gymnasium
führende Schulform*

Von den rund 2.700 Schülern/innen der 8. Jahrgangsstufe besuchen die meisten ein Gymnasium (40 %); 24 % eine Realschule, 21 % eine Integrierte Gesamtschule und ca. 16 % eine Hauptschule.

*Bildungsbeteiligung
ist abhängig
von der Nationalität*

Die Unterscheidung der Schüler/innen nach Geschlecht lässt kaum nennenswerte Abweichungen erkennen - die Mädchen besuchen etwas seltener eine Hauptschule und etwas häufiger ein Gymnasium (vgl. Bild 4). Die Nationalität der Schüler/innen

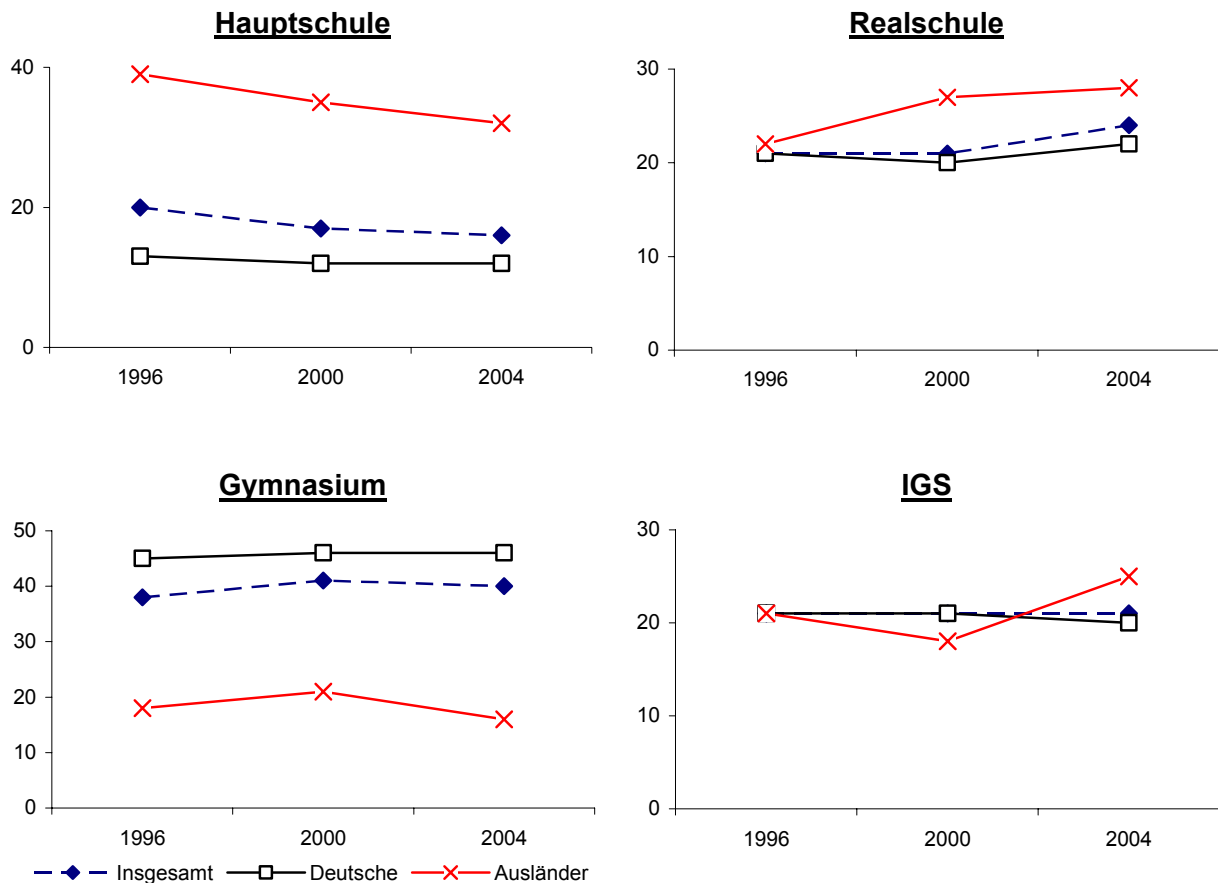
hat demgegenüber einen sehr großen Einfluss auf deren Bildungsbeteiligung. Fast ein Drittel aller ausländischen Acht-Klässler/innen besucht eine Hauptschule, aber nur 16 % ein Gymnasium. Von ihren deutschen Altersgenossen/innen gehen die meisten auf ein Gymnasium (46 %) und nur 12 % auf eine Hauptschule. Realschulen und Integrierte Gesamtschulen werden von ausländischen Schülern/innen des 8. Jahrgangs etwas häufiger besucht als von deutschen.



Bildungsbeteiligung seit 1996

*Veränderungen
 vor allem bei
 ausländischen Schülern/innen*

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung in der 8. Klasse seit 1996 ist insgesamt von einer Abnahme der Haupt- und einer geringfügigen Zunahme der Realschüler/innen gekennzeichnet (vgl. Bild 5). Der Anteil der Gymnasiasten/innen, der von 1996 bis 2000 auf 41 % angestiegen ist, hat sich 2004 wieder etwas verringert. Stärker als bei den deutschen hat sich das Bildungsverhalten der ausländischen Schüler/innen in diesem Zeitraum von 9 Jahren verändert. Der Anteil der Hauptschüler/innen ist kleiner geworden, der der Realschüler/innen hat sich erhöht. Der Anteil der Ausländer/innen, der ein Gymnasium besucht, ist bis 2000 auf 21 % angestiegen, danach drastisch gesunken und 2004 kleiner als 1996. Dies korrespondiert mit Entwicklungen beim Besuch der Gesamtschulen durch ausländische Schüler/innen, der zunächst rückläufig war, danach stark angestiegen ist und 2004 über dem Niveau von Mitte der 90er Jahre liegt.

Bild 5:
Bildungsbeteiligung in der 8. Klasse nach Nationalität 1996 bis 2004 (in %)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



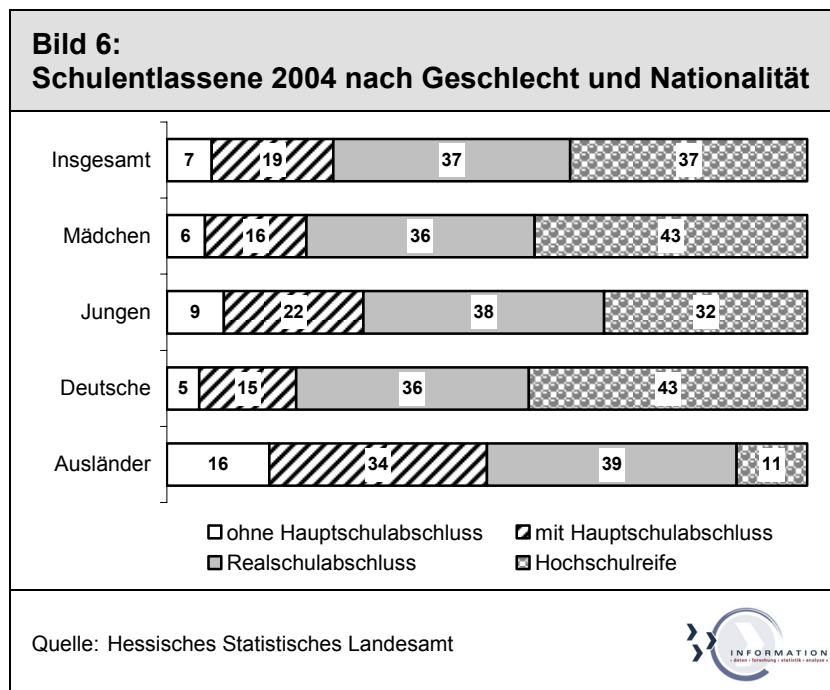
*Schulabschlüsse variieren stark
nach Geschlecht und Nationalität*

*Mädchen
machen häufiger Abitur*

*Geringe Bildungsabschlüsse
ausländischer Schüler/innen*

Stärker noch als bei der Bildungsbeteiligung schlagen die geschlechts- und nationalitätenspezifischen Unterschiede bei den Schulabschlüssen zu Buche. Von den im Jahr 2004 rund 2.600 Schulentlassenen aus allgemein bildenden Schulen haben 37 % Abitur und ebenfalls 37 % einen Realschulabschluss (vgl. Bild 6). 19 % der Schulabgänger/innen verlassen mit und 7 % ohne Hauptschulabschluss die Schule. Mädchen haben bessere Schulabschlüsse als ihre männlichen Mitstreiter vorzuweisen; sie gehen häufiger mit einem Abiturzeugnis und seltener mit einem Hauptschulzeugnis von der Schule ab. Besonders große Diskrepanzen bestehen beim Bildungsstatus von deutschen und ausländischen Schulabgängern/innen. Nur 11 % der ausländischen Schulentlassenen erlangen die Hochschulreife; 16 % haben nicht einmal einen Hauptschulab-

schluss vorzuweisen. Der Anteil der ausländischen Jungen und Mädchen, der mit einem Zeugnis der Hauptschule aus- scheidet, ist mit 34 % doppelt so hoch wie bei den deutschen.



*Berufsschulen
und berufliche Schulen*

Diejenigen Jugendlichen, die die allgemein bildende Schule nach der 9. oder 10. Klasse verlassen, münden in der Regel in das berufliche Bildungssystem ein, das als duales System von beruflicher Ausbildung und schulischer Berufsbildung angelegt ist.


*13 % der Berufsschüler/innen
ohne Ausbildungsvertrag*

2004 besuchten knapp 8.000 Schülerinnen und Schüler eine Berufsschule in Wiesbaden. 87 % haben einen Ausbildungsvertrag. 13 % der Berufsschüler/innen absolvieren jedoch keine betriebliche Berufsausbildung, sondern gehen nur zur Berufsschule; ein Drittel von ihnen sind Ausländer/innen.

Ein Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre lässt erkennen, dass die Zahl der Berufsschüler/innen von 1996 bis 2000 um gut 1.000 angestiegen und seitdem wieder rückläufig ist (vgl. Übersicht 3). Gleiches gilt für die Schüler/innen mit Ausbildungsvertrag, deren Anteil von 1996 bis 2001 um 8 % auf 93 % angestiegen ist, sich inzwischen aber auf 87 % verringert hat.

Übersicht 3: Schüler/innen an Berufsschulen (mit und ohne Ausbildungsvertrag) sowie an beruflichen Schulen				
Jahr	Berufsschulen			beruflichen Schulen (abs.)
	insgesamt (abs.)	Ausbildungsvertrag		
		mit %	ohne %	
1996	7.339	85	15	2.483
1997	7.564	85	15	2.510
1998	7.686	87	13	2.458
1999	8.266	88	12	2.403
2000	8.395	89	11	2.479
2001	8.388	93	7	2.536
2002	8.066	89	11	2.661
2003	8.043	87	13	2.888
2004	7.964	87	13	2.950

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



*Zunahme
der Schüler/innen
an beruflichen Schulen*

Knapp 3.000 Jugendliche/junge Erwachsene sind 2004 Schüler/innen von Berufsaufbau-, Berufsfach-, Fach- und Fachoberschulen sowie beruflichen Gymnasien. Ihre Zahl ist in den vergangenen 10 Jahren kontinuierlich um rund 500 angestiegen; ein Hinweis dafür, dass die schulische Berufsausbildung einen höheren Stellenwert bekommen hat.

◆ **Berufsausbildung und Berufstätigkeit**

*6.600 Jugendliche
absolvieren eine
betriebliche Berufsausbildung
in Wiesbaden*

Während die Berufsschule die eine Seite des dualen Ausbildungssystems ist, ist die betriebliche Berufsausbildung die andere. Von den rund 120.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Wiesbaden sind ca. 6.600 Auszubildende. Ihr Anteil an den Beschäftigten beträgt 5,5 %. Das Geschlechterverhältnis unter den Auszubildenden ist mit 49,7 % Frauen und 50,3 % Männern ausgeglichen. Große Ausbildungsbereiche sind der Handel und das Gesundheits- und Sozialwesen mit jeweils ca. 1.000 Ausbildungsplätzen, das produzierende Gewerbe mit gut 600 sowie die öffentliche Verwaltung mit knapp 600 Lehrstellen. Die Berufe, in denen am häufigsten eine Ausbildung absolviert wird, sind Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe, Gesundheitsberufe, Schlosser und Mechaniker, Waren- und Dienstleistungskaufleute.

Große geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Berufswahl

Die Wahl der Ausbildungsberufe fällt bei Mädchen und Jungen höchst unterschiedlich aus. Während bei den weiblichen Auszubildenden eine Konzentration bei den Dienstleistungsberufen, vor allem bei den Büro- und Gesundheitsberufen, vorhanden ist, ist die Berufswahl der männlichen Azubis sehr viel ausdifferenzierter und erstreckt sich sowohl auf die Dienstleistungs- als auch auf die Fertigungsberufe.

**Übersicht 4:
Weibliche und männliche Auszubildende nach Berufsgruppen 2004**

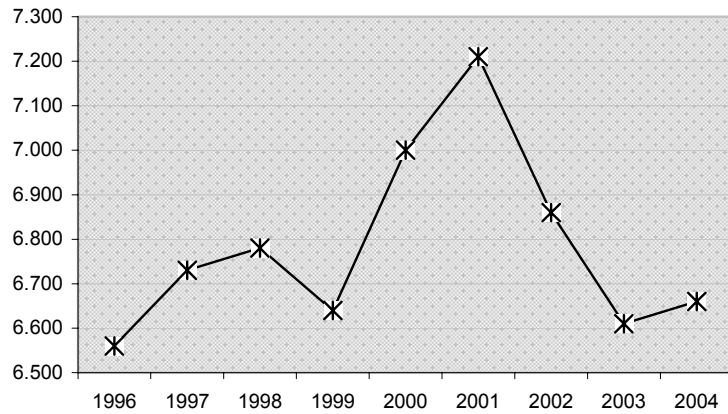
	Insgesamt		Mädchen		Jungen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	173	2,6	74	2,2	99	3,0
Fertigungsberufe	1.752	26,3	204	6,2	1.548	46,3
darunter						
<i>Schlosser, Mechaniker, etc.</i>	691	10,4	63	1,9	628	18,8
Technische Berufe	128	1,9	50	1,5	78	2,3
Dienstleistungsberufe	4.057	60,9	2.755	83,2	1.302	38,9
darunter						
<i>Warenkaufleute</i>	603	9,1	361	11,0	242	7,2
<i>Dienstleistungskaufleute und zugehörige</i>	534	8,0	300	9,6	234	7,0
<i>Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe</i>	1.303	19,6	813	24,5	490	14,6
<i>Gesundheitsberufe</i>	755	11,3	690	20,8	65	1,9
<i>Allgemeine Dienstleistungsberufe</i>	466	7,0	355	10,7	111	3,3
Sonstige Arbeitskräfte	548	8,2	229	6,9	319	9,5
Insgesamt	6.658	100,0	3.312	100,0	3.346	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit



Entwicklung des Ausbildungsbereichs von 1996 bis 2004

Die Zahl der Auszubildenden hat sich 1996 im Vergleich zu 2004 nicht sehr stark verändert (vgl. Bild 7). Allerdings war der dazwischen liegende Zeitraum vor allem von 1999 bis 2001 von einer deutlichen Zunahme der Auszubildenden um fast 1.700 und einer eben solchen Verringerung bis 2003 gekennzeichnet.

Bild 7:
Auszubildende am Arbeitsplatz Wiesbaden 1996 bis 2004

Quelle: Beschäftigtenstatistik



11 % der
sozialversicherungspflichtig
Beschäftigten
sind jünger als 25 Jahre

Die Zahl der Arbeitnehmer/innen unter 25 Jahren beträgt rund 13.300; ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt damit bei 11 %. Überdurchschnittlich groß ist der Anteil dieser jungen Beschäftigten mit 22 % im Gastgewerbe. In der Land- und Fortwirtschaft beträgt er 18 %, im Baugewerbe und bei den öffentlichen und privaten Dienstleistungen ca. 15 %. Demgegenüber sind in der öffentlichen Verwaltung und im Kredit- und Versicherungsgewerbe in sehr viel geringerem Maße unter 25-jährige Mitarbeiter/innen beschäftigt; die entsprechenden Anteile machen lediglich 7 % aus.

◆ Arbeitslosigkeit

Auch bei den Arbeitslosen
liegt der Anteil
der unter 25-Jährigen
bei 11 %

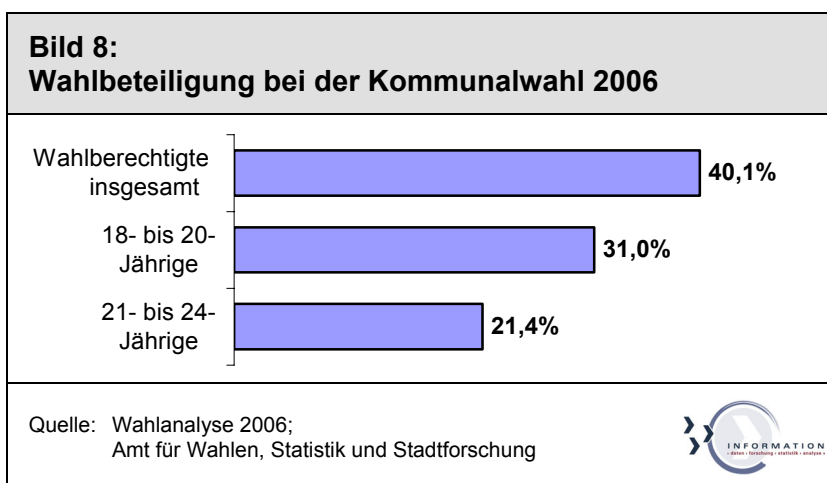
Im Dezember 2005 sind in Wiesbaden ca. 1.870 Personen unter 25 Jahren arbeitslos gemeldet. Dies sind 11 % aller Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote, die insgesamt 13,7 % beträgt, ist bei den unter 25-Jährigen mit 13,2 % geringfügig niedriger. Im Vergleich zu allen Arbeitslosen ist der Anteil der Arbeitslosengeld II-Bezieher (Arbeitslose, die länger als 1 Jahr arbeitslos sind und arbeitslose Sozialhilfeempfänger) bei den unter 25-Jährigen mit 65 % um 7 % geringer als im Durchschnitt.

◆ Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung

Während bisher die Situation Jugendlicher in verschiedenen Lebensbereichen skizziert und ihre Teilhabe am Bildungssystem sowie die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt umrissen wurde, soll nun nach ihrer Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben durch Ausübung des Wahlrechts und ihre direkte Einflussnahme durch die Wahlentscheidung gefragt werden.

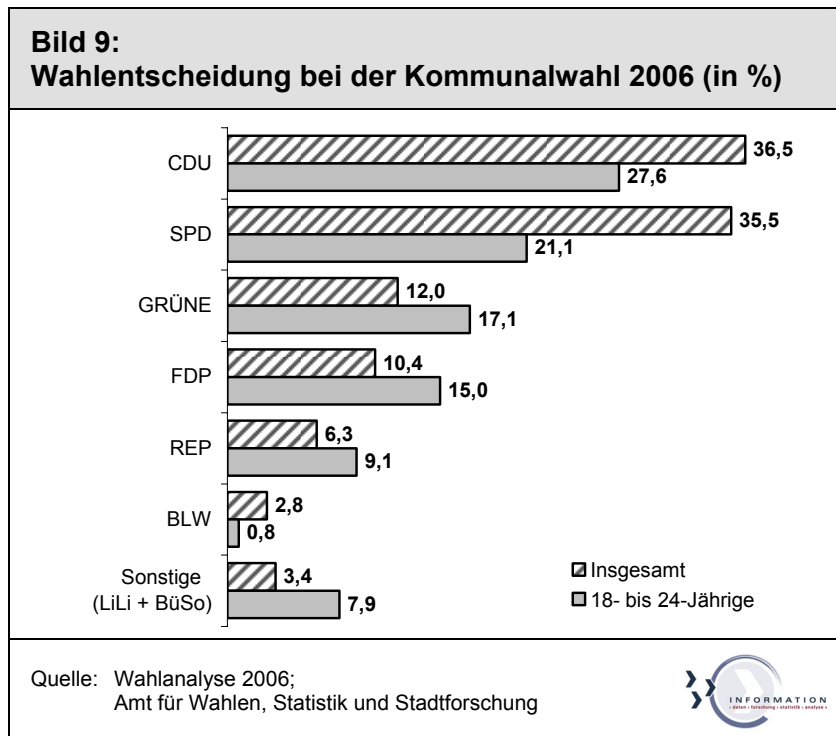
*Wahlbeteiligung
der Jungwähler/innen
gering*

Diese Einflussnahme ist, wenn die Ergebnisse der Kommunalwahl am 26. März 2006 zu Grunde gelegt werden, äußerst gering. Von den rund 14.400 Jungwählern/innen im Alter von 18 bis 24 Jahren machte nur etwa ein Viertel von seinem Wahlrecht Gebrauch.



*Starke Zunahme
der Wahlabstinenz
bei den jungen Wählern/innen*

Die Wahlbeteiligung der 18- bis 20-Jährigen beträgt 31,0 %, die der 21- bis 24-Jährigen 21,4 % und liegt damit noch unter der insgesamt geringen Beteiligungsquote von 40,1 %. Das Wahlverhalten der jungen Bevölkerung in Wiesbaden ist von einer zunehmenden Wahlabstinenz gekennzeichnet. Im Vergleich zur Kommunalwahl 1993 hat sich die Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-Jährigen von 62,5 % auf 31,0 % und bei den 21- bis 24-Jährigen von 52,1 % auf 21,4 % drastisch verringert. Bei den Wählern insgesamt ist sie in diesem Zeitraum von 65,3 % auf 40,1 % gesunken.

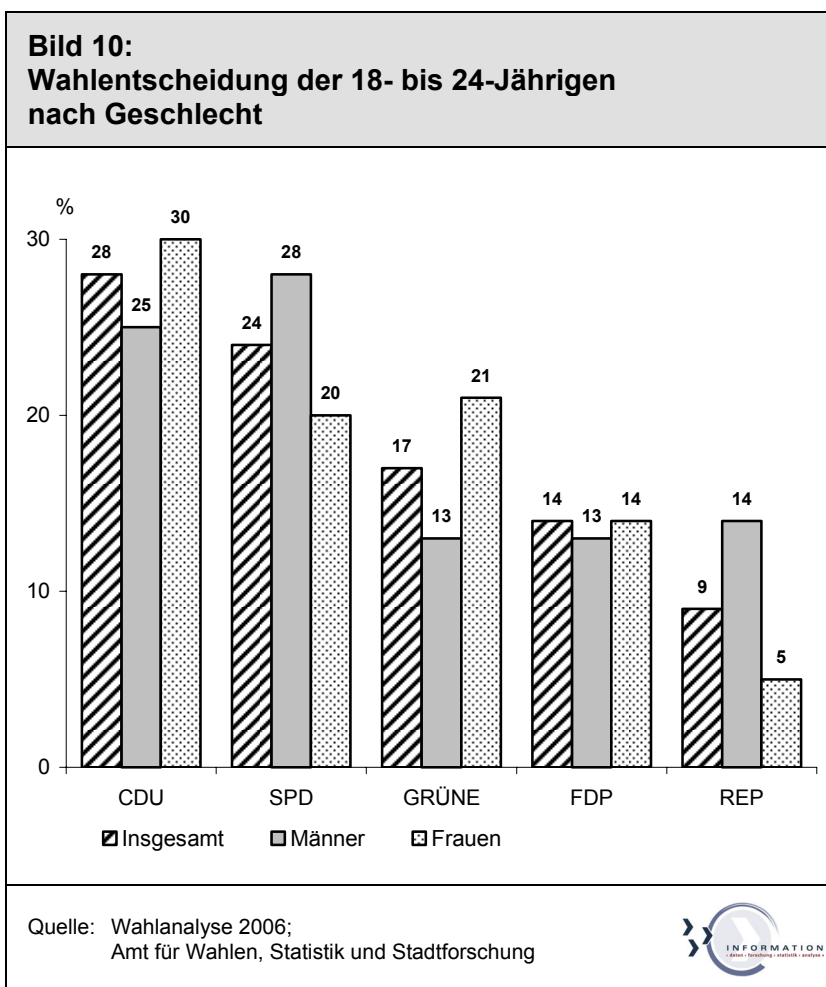


*Jugendliche Wähler/innen
bevorzugen
die kleineren Parteien*

Die Wahlentscheidung der jüngeren Wähler/innen ist von einer Präferenz für die kleineren Parteien gekennzeichnet. Während sich die beiden großen Parteien CDU und SPD im Gegensatz zum Gesamtwahlervotum in geringerem Maße des Zuspruchs der Jungwähler/innen erfreuen konnten, profitierten die kleinen Parteien (mit Ausnahme der BLW) von der Stimmabgabe der unter 25-Jährigen sehr viel stärker. Dennoch unterscheidet sich die Rangliste der von den jungen Wiesbadenern/innen gewählten Parteien nicht grundsätzlich vom Gesamt-Parteien-ranking. Die Mehrheit der 18- bis 24-Jährigen hat wie die Wähler/innen insgesamt der CDU ihre Stimme gegeben, danach folgen SPD, Grüne, FDP und REP sowie BLW, LiLi und BüSo in der Gunst der Jungwähler/innen.

*Unterschiedliche
Parteienpräferenz
von männlichen
und weiblichen Jugendlichen*

Augenfällig sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Wahlentscheidung der 18- bis 24-Jährigen. CDU und vor allem die GRÜNEN erhielten mehr Stimmen von den weiblichen Jungwählern als von den männlichen, anders bei SPD und REP, die häufiger von jungen Männern gewählt wurden. Dies gilt in besonderem Maße für die rechtsgerichteten Republikaner, die besonders hoch in der Gunst männlicher Jungwähler bei der letzten Kommunalwahl standen. Die FDP hingegen erhielt von beiden Geschlechtern annähernd genauso viele Stimmen.



◆ Zusammenfassung

- In Wiesbaden leben ca. 24.000 Einwohner/innen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren. Dies sind 9 % der Gesamtbevölkerung.
- Trotz einer Bevölkerungszunahme in Wiesbaden in den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zahl der Jugendlichen um rund 2.000 verringert. Die Bevölkerungsprognose weist für 2020 in etwa den selben Bevölkerungsumfang an Jugendlichen wie zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus.
- 39 % der 14- bis 22-jährigen Einwohner/innen haben einen Migrationshintergrund, gut die Hälfte von ihnen besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Der Anteil sowie die Herkunft der 14- bis 22-Jährigen variiert in den einzelnen Ortsbezirken. Überdurchschnittlich viele Migrantenjugendliche leben in den innenstadtnahen Ortsbezirken sowie an der Rheinschiene.

- Die Mehrheit sowohl der minderjährigen als auch der erwachsenen Jugendlichen lebt zusammen mit Eltern und Geschwistern in einem Haushalt.
- Rund 40 % der 2.700 Schüler/innen der 8. Jahrgangsstufe besuchen ein Gymnasium, 21 % eine Realschule. Die jeweilige Schulform ist insbesondere von der Nationalität der Schüler/innen abhängig; geschlechtsspezifische Unterschiede sind hingegen kaum vorhanden.
- Von den 2.600 Schulentlassenen im Jahr 2004 haben 37 % Abitur und ebenfalls 37 % einen Realschulabschluss. Die Bildungsabschlüsse variieren stark nach Geschlecht und Nationalität.
- 87 % der ca. 8.000 Berufsschüler/innen des Jahres 2004 hatten einen Ausbildungsvertrag, 13 % hatten keine Lehrstelle gefunden.
- Ca. 6.600 Jugendliche absolvieren am Arbeitsort Wiesbaden eine betriebliche Berufsausbildung. Große Ausbildungsbereiche sind der Handel, das Gesundheits- und Sozialwesen, das produzierende Gewerbe sowie die öffentliche Verwaltung.
- Die Berufsauswahl ist von deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschieden und einer Konzentration von weiblichen Auszubildenden in Dienstleistungsberufen gekennzeichnet.
- Ca. 11 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wiesbaden sind unter 25 Jahren. Der Anteil der unter 25-Jährigen an den Arbeitslosen beträgt ebenfalls 11 %.
- Die Wahlbeteiligung der 18- bis 24-Jährigen bei der Kommunalwahl 2006 liegt mit ca. 25 % deutlich unter dem Durchschnitt von 40 %. Die Wahlabstinenz hat seit 1993 bei den Jungwählern/innen besonders stark zugenommen.
- Erst- und Jungwähler/innen präferieren eher die kleineren Parteien und die Wahlentscheidung ist geschlechtsspezifisch geprägt.

Bearbeiterin: Barbara Lettko



Stadtbeobachtung aktuell ...

1	Arbeitslosigkeit in Wiesbaden Innenstadtbewohner besonders betroffen	vergriffen (März 1996)
2	Die Nutzung der Wiesbadener Stadtgebietsfläche	(April 1996)
3	Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Wiesbaden	(März 1997)
4	Das Gewerbe in Wiesbaden - Branchen und Branchenstandorte	(Sept. 1997)
5	Kleinräumige Informationen zur Arbeitslosigkeit in Wiesbaden	(Nov. 1997)
6	Stadt-Umland-Wanderungen in den 90er Jahren	(März 1998)
7	Entwicklung u. Struktur der Berufspendlerbewegungen von und nach Wiesbaden seit 1992	(Sept. 1998)
8	Die Wohn- u. Aufenthaltsdauer von AusländerInnen in Wiesbaden	(Sept. 1998)
9	Die Wiesbadener Stadtverwaltung im Urteil der BürgerInnen	(März 1999)
10	Stadtbahn, Dernsches Gelände und Lokale Agenda auf dem Prüfstand	(März 1999)
11	Der Wirtschaftsstandort Wiesbaden im Urteil der BürgerInnen	(März 1999)
12	BürgerInnenbeteiligung und Informationsarbeit	(April 1999)
13	Pol. Konstellationen und pol. FunktionsträgerInnen in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April 1999)
14	Gesellschaftliche Problemstellungen und Lösungskompetenz der Parteien in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April 1999)
15	Sportorientierte Freizeitaktivitäten in Wiesbaden	(April 1999)
16	Stadtgestaltung und Stadtentwicklung - Wahrgenommene Defizite und zukünftige Aufgabenfelder aus der Sicht der WiesbadenerInnen	(April 1999)
17	BriefwählerInnen und Briefwahlverhalten in Wiesbaden	(Mai 1999)
18	Wiesbadener Kultur im regionalen Städtevergleich	(Juli 1999)
19	AussiedlerInnen in Wiesbaden	(Okt. 1999)
20	WiesbadenerInnen in Sportvereinen und Betriebssportgemeinschaften	(Nov. 1999)
21	Folklore im Garten im echten Jugend-Test - Ergebnisse der BesucherInnen-Befragung	(Dez. 2000)
22	Das Friedhofswesen auf dem Prüfstand - Umfrageergebnisse zur Bürgerfreundlichkeit	(Jan. 2001)
23	Bekanntheitsgrad und Beurteilung der frauenspezifischen Einrichtungen und Angebote in Wiesbaden	(Juli 2001)
24	Sozio-demographischer Strukturwandel in der Wiesbadener Innenstadt	(Dez. 2002)
25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni 2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli 2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli 2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Jan. 2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(Aug. 2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli 2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dez. 2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Jan. 2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Feb. 2006)
34	Frauen in Wiesbaden	(März 2006)
35	Jugendliche in Wiesbaden Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen	(Aug. 2006)

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung,
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-25 83, FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de

